

# Statt Sparbuch: Ein Stück vom Windrad in Remshalden kaufen und Rendite bekommen



Von [Michaela Kölbl](#)

Veröffentlicht: 08.06.2026 18:00

**Remshalden/Berglen.** 19 Engagierte aus [Remshalden](#) und [Berglen](#) sind gerade dabei, eine Bürgerenergiegenossenschaft zu gründen. Und sie haben Großes vor. Zuerst: Weitere Mitglieder gewinnen und acht Millionen Euro Grundkapital rekrutieren. Dann: Zwei Windräder bauen. Kostenpunkt: Jeweils mindestens rund elf Millionen Euro.



[Remshalden](#)

## [Windräder zwischen Buoch und Berglen? So hat Remshalden entschieden](#)

Ihr Ziel: Im Gewinn [Oberholz und Buocher Berg](#) zwischen Remshalden und Berglen Energie für je 3.000 Haushalte pro Anlage ernten. Dezentral und mit Gewinnbeteiligungsmöglichkeiten für die Bürger selbst. Wie das funktionieren kann? Wir erklären es Ihnen.

## **Wer sind die Visionäre hinter der Idee?**

Eigentlich waren Bildungsarbeit, Fachvorträge und Exkursionen geplant, irgendwann auch ein eigenes Windrad, als sich 2013 eine Gruppe von Bürgern aus Remshalden und dem nahen Umfeld zusammenschloss, um sich für die regionale Produktion von regenerativer Energie zu engagieren. Als die Landesregierung quasi zeitgleich Windvorranggebiete auf Remshaldener Gemarkung auswies, wurde die Idee greifbarer: Eine Genossenschaft sollte gegründet werden, die ein Windrad planen, errichten und betreiben würde. Was einst utopisch klang, steht kurz davor, Wirklichkeit zu werden.

Mit dabei ist unter anderem [Lennard Volk](#), Remshaldener Gemeinderat, Klimaschutzmanager in [Weinstadt](#) und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bürgerenergiegenossenschaft Buocher Berg-

Oberholz. Er und Dietmar Imser, ebenfalls Aufsichtsratsmitglied, erklären in einem Pressegespräch, man habe die Genossenschaft derzeit noch bewusst recht klein gehalten. Bis nämlich die Genehmigung seitens des Landratsamtes durch ist, gilt alles Investment als Hochrisiko-Kapital. Einen höheren fünfstelligen Betrag hat die 19-Personen starke Gruppe bereits investiert, um verschiedene Studien zu beauftragen, die für die Genehmigung der Windenergieanlagen nötig sind. Indes: Die Engagierten gehen davon aus, dass dies nun auch gelingen wird.

## **Wie sollen die Windräder aufs Oberholz kommen?**

Die Gruppe führt längst vertiefende Gespräche mit den Gemeinden Remshalden und Berglen. Auf deren Gemarkungen liegt die angedachte Fläche für die beiden Windräder. Würden die Gemeinderäte nach entsprechenden Verhandlungen zustimmen, müsste die Genossenschaft mehr und mehr neue Mitglieder werben, die bereit dazu sind, Kapital zu investieren.

Schon jetzt ist klar: Kommt das Projekt ins Rollen, wird die Deutsche Windguard die Räder projektieren und die Genehmigungen begleiten. Bauen würde die Räder voraussichtlich der Windkraftanlagenbauer Enercon. Für all das werden pro Windrad nach aktuellen Berechnungen rund elf Millionen Euro benötigt.

## **Wie sollen die Räder finanziert werden?**

Eine Bafa-Förderung über rund 300.000 Euro erleichtert den Projektstart und begrenzt das Risiko, muss aber zurückgezahlt werden. Und: „Wir planen mit 40 Prozent Eigenkapital“, erklärt Imser. Das nötige Geld soll von den vorhandenen und neuen Mitgliedern der Genossenschaft kommen. „Jeder, der möchte, kann ein Genosse werden“, so Dietmar Imser. Die kleinsten Anteile wird's zu einem Betrag von 500 Euro geben. Solche kleineren Anteile könnten einzeln etwa als Konfirmationsgeschenke oder eigene kleine Investition infrage kommen. Immerhin sei hier eine Rendite von rund drei Prozent erwartbar. „Das ist nicht riesig, aber deutlich mehr, als wenn das Geld auf dem Sparbuch liegt“, so Volk. Man hoffe, schon zwei bis drei Jahre nach der Inbetriebnahme der Räder eine erste Ausschüttung vornehmen zu können.

Wer mehr investieren will als nur einzelne Anteile, darf das auch: „Nach oben gibt es keine Grenzen.“ Es sei auch denkbar, dass eine regionale Firma ein größeres Bündel an Anteilen erwirbt - womöglich gar die Anteile für ein ganzes Windrad übernimmt. Wer Interesse an einer Investition hat, könne gerne auf die Vertreter der Genossenschaft zugehen.

## **Weshalb die Visionäre sich all die Arbeit aufhalsen?**

„Wir wollen ein Zeichen setzen und dabei sein, wenn wir hier Windenergie auf den Buocher Berg bekommen. Wir sind einfach total davon überzeugt, dass es der richtige Weg ist, dezentrale Energie zu erzeugen, da wo sie verbraucht wird. Und wenn hier schon Windräder entstehen, dann mit der Beteiligung der Bürger, die es angucken“, erklärt Dietmar Imser. Möglichst viele Remshaldener und Berglener seien dementsprechend die anvisierte Zielgruppe der Genossenschaft. Auch ein, zwei lokale Firmen hätten schon Interesse gezeigt. Keinesfalls wolle man den Gewinn einem Investor von außerhalb überlassen. Reich werden wolle man mit dem Projekt nicht, rote Zahlen schreiben aber auch nicht.

## **Wann könnten sich denn die ersten Windräder im Oberholz drehen?**

Beide Kommunen haben zuletzt die Grundsatzentscheidung getroffen, dass man sich Windenergieanlagen im gewünschten Gewinn grundsätzlich vorstellen könnte, wenn die konkreten Bedingungen stimmen. Ein Pachtvertrag müsste ausgehandelt werden, die Gemeinderäte müssten auf dieser Grundlage zustimmen. „Ganz grob wäre für uns denkbar, dass die Windräder 2028/29 stehen – wenn das alles so läuft, wie wir uns das ausmalen“, so Volk.

Wichtig sei der Gruppe, dass beide Kommunen gleichstark profitieren können. Ohnehin sei man offen für weitere Mitglieder, gerne auch aus der Berglener Gegend. Da der Verein aus einer Remshaldener Initiative entstanden ist, sei die Kommune derzeit deutlicher vertreten. Als wichtigen Partner hat die künftige Genossenschaft bereit das Remstalwerk im Boot.